

Gerhardus de Monthabur

Um 1400, verm. Montabaur

Verst. unbekannt

Rector der Universität Erfurt

Gerhard wird zunächst die sog. Lateinschule in Montabaur besucht haben. *Das Hauptziel dieser Schule war neben der Vermittlung der Grundkenntnisse Lesen und Schreiben die Beherrschung der lateinischen Sprache. Lateinkenntnisse waren in diesen Jahrhunderten die unabdingbare Voraussetzung für den Besuch der Universitäten, die in derselben Zeit entstanden sind.*

Dass in Montabaur eine schulische Institution existiert haben muss, beweist die große Zahl von Studenten aus Montabaur, die im Spätmittelalter und der beginnenden Neuzeit Universitäten besuchten. Wohl die meisten Söhne der Stadt, die wie im 14. Und 15. Jahrhundert recht zahlreich vertreten an den bedeutendsten Universitäten als Studenten und Professoren finden, erhielten ihre erste Ausbildung an der Lateinschule in Montabaur, so Baltes.

Gerhardus Gerhardi de Monthabur war von 1436 bis 1437 Rektor der Universität Erfurt. Er übernahm das Amt des Rektors im Mai 1436 als 86. Rektor in der Erfurter Universitätsgeschichte; der Rektor wurde in dieser Zeit jeweils für ein Semester am 1. bzw. 2. Mai und am 18. Oktober gewählt. Dank ihres exzellenten Rufs als Volluniversität und der zentralen Lage der thüringischen Metropole wurde sie zur meistbesuchten Hochschule Deutschlands und zählte zeitweise die größte Studentenschaft im Reich. Im 15. Jahrhundert erlebte die Universität Erfurt ihre absolute Blütezeit. Zum Zeitpunkt seines Rektorats war Gerhardus *als magister in artibus liberalibus sacreque theologie baccalarius formatus* (Meister der freien Künste und fertig ausgebildeter Bakkalaureus der heiligen Theologie) verzeichnet. Diese lateinische akademische Gradbezeichnung setzt sich aus drei Teilen zusammen, die den klassischen Karriereweg an einer mittelalterlichen Universität widerspiegeln:



- **Magister in artibus liberalibus:** Das ist der Magister Artium, Meister der sieben freien Künste. Das Studium an der Artistenfakultät, u. a. Grammatik, Rhetorik, Logik, Arithmetik und Astronomie, war im Mittelalter die absolute Grundvoraussetzung, bevor man überhaupt ein höheres Fachstudium beginnen durfte.
- **sacreque theologie:** ... und der heiligen Theologie. Die Theologie galt neben Recht und Medizin als die höchste der drei höheren Fakultäten.
- **Baccalarius formatus:** Der „fertig ausgebildete“ Bakkalaureus hatte im damaligen System der Theologiestudien alle geforderten Vorlesungen gehört, die Debatten (Disputationen) absolviert und die Textbuchexegese abgeschlossen und stand damit unmittelbar vor der Erlangung des Doktor- oder Licentiaten-Grades.

In den Matrikeln und historischen Dokumenten wird Gerhardus wechselnd als *Gerhardus Gerhardi*, *Gerhardus de Monthabur* oder *Gerhardus Gerhardi de Monthabur* geführt. Der akademische Grad des Baccalarius theologiae war im 15. Jahrhundert eine fortgeschrittene theologische Qualifikation. Bis zum Erreichen des Bakkalaureats in Theologie vergingen oft sechs bis acht Jahre nach Abschluss der freien Künste. Im 15. Jahrhundert war der Theologiestudent daher meist schon Mitte bis Ende 20. Das höchste theologische Amt, der Doktor, konnte oft erst ab einem Mindestalter von ca. 32 Jahren erworben werden.

Die größte Blüte der Stadt [Montabaur] fällt in die Zeit des 14. und 15. Jahrhunderts. Fleiß und Unternehmungsgeist brachten Wohlstand und vermehrten das Vermögen der Bürger. In dieser Zeit erstand unsere herrliche Pfarrkirche und der weite Mauerring mit seinen vielen Türmen

und Toren. Auch das geistige Leben seiner Bürger war beachtlich. Bereits vor 1500 läßt sich für Montabaur eine Lateinschule nachweisen. Die Neigung der Wissenschaft trieb viele hinaus, und so sind auf den mittelalterlichen Straßen auch viele Montabaurer von Universität zu Universität gewandert. Zwischen 1377 und 91 bezogen fünf Montabaurer Studenten die Universität in Prag, zwischen 1387 und 1437 siebzehn die Universität Heidelberg. **Die Matrikel der Erfurter Universität verzeichnet nicht weniger als 41 Studenten von Montabaur, darunter im Jahre 1436 einen Gerhardus von Montabaur als Rektor.**



1436. Ost. 86. Reet. Gerh. Gerhardi.

Anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo sexto in die sanctorum Philippi et Iacobi apostolorum honorabilis et circumspectus vir Gerhardus Gerhardi de r. 80°
 40 Monthabur,^a magister in artibus liberalibus sacreque theologie baccalarius formatus, 40
 electus est in rectorem huius alme universitatis studii Erfordensis; sub quo intitulati
 sunt infrascripti:

Iohannes Marchionis Erfordensis^b dt. XII gr.
 frater Bernhardus Richerveld dt. tm.^c

Hinricus Astra dt. III gr. nov.
 Gerhardus Barekhane dt. III gr. nov.

^a h fehlt

^b f statt ff, ff statt f.

^c XII gr.

Im Jahr des Herrn 1436, am Gedenktag der heiligen Apostel Philippus und Jakobus, wurde der ehrenwerte und hochangesehene Gerhardus Gerhardi de Monthabur, Magister der freien Künste und Bachelor der Theologie, zum Rektor dieser großen Universität Erfurt gewählt; unter diesem Titel sind folgende eingeschrieben: ..., so zu lesen in den Matrikeln der Universität.

Friedrich Otto veröffentlichte in den Nassauischen Annalen 1896 und 1902 nach Wohnorten geordnete Listen auf der Grundlage der Erfurter und weiterer Matrikel, darunter auch die Liste Montabaur.

Nassauische Studenten auf Universitäten des Mittelalters.

Von
Fr. Otto.

Zweite Abteilung: Erfurt.¹⁾

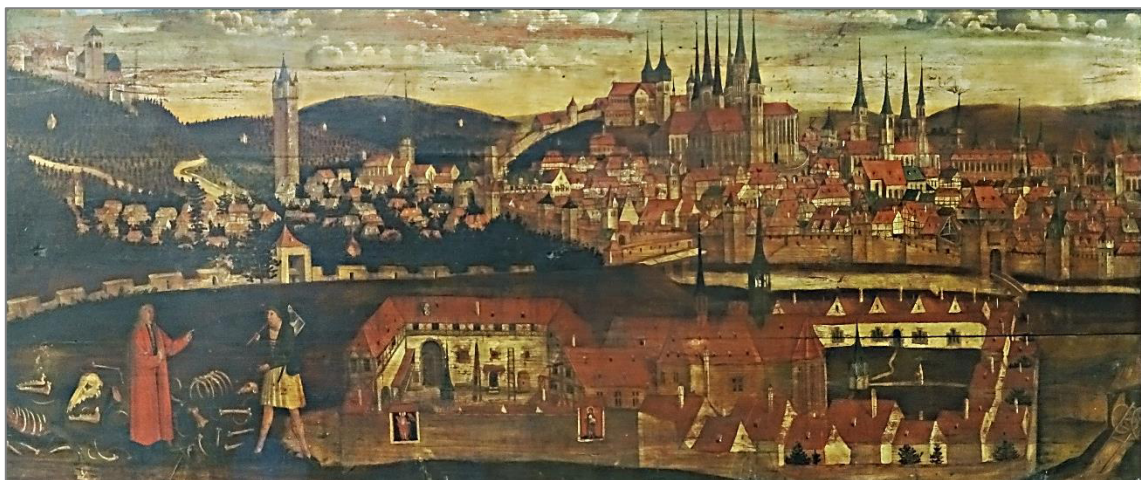
Die Erfurter Matrikel hat J. C. Weissenborn herausgegeben (bei uns bezeichnet durch W.) unter dem Titel: Akten der Erfurter Universität, Halle I, 1881 (1391—1492), II, 1884 (1492—1636). Das Buch enthält ausser den beigegebenen Statuten das Verzeichnis der immatrikulierten Scholaren; geordnet sind diese nach Rektoraten, die mit Anfang Mai und dem 18. Oktober jedes Jahres beginnen, jene sind mit O., diese mit M. bezeichnet. Ein Tag der Immatrikulation ist nicht angegeben; wir haben daher unter Beibehaltung dieser Angaben in der chronologischen Folge alle Namen der ersten und wohl grösseren Hälfte des Schuljahres zugerechnet. Leider fehlt auch hier, wie zu Heidelberg, die Angabe der Fakultät und der Grade, die ein Scholar erworben hatte, sowie der Diözese oder des Territoriums, dem der Heimatsort des neu eintretenden angehört, sodass mehrfach die Bestimmung desselben erschwert oder zweifelhaft gemacht ist. Dagegen ist in der Regel angegeben, wieviel an Gebühren ein Scholar bei der Immatrikulation erlegt hat. Dieselben waren so festgesetzt, dass sie 23 alte oder 8 neue Groschen betragen sollten; dieser Betrag ist gewöhnlich durch tm (= totum) bezeichnet. Der Wechsel der Münze und die verschiedene Behandlung der Scholaren durch den Rektor je nach Stand und Vermögen derselben hatte eine bunte Mannigfaltigkeit der entrichteten Beträge zur Folge. Vielfach ist nach dem Verzeichnis eines Semesters ein zweites zugefügt über Zahlungen a prius intitulatis oder de residuo intitulature; diese enthält Nachzahlungen oder auch Gebühren für erlangte Grade.

Rektoren.

1. Gerhardus Gerhardi de Monthabur, magister in artibus liberalibus sacreque theologie baccalarius formatus, vom 1. Mai 1436 (ss. Philippus et Jacobus apostoli) bis 18. Oktober 1436 (s. Lucas evangelista). W. I, 165. Immatr. 1419 O.

2. Jodocus Sartoris de Herborn, sacre scripture baccalarius formatus, 18. Oktober 1466 (s. Lucas evangelista) bis 1. Mai 1367. In der Initiale der

¹⁾ Die erste, die Universitäten Bologna, Prag und Heidelberg umfassende, Abteilung s. Annalen Bd. 28, S. 97—154.



84. Montabaur: 41 (1404 O. bis 1494 M.).

1. Fredericus Nonnenberger de Montebur 12 gr. } 1404 O. W. I, 70b.
2. Johannes Seltirs de Montebur p. }
3. Gerhardus Gerhardi de Monthabor 20 gr. 1419 O. W. I, 115a.
- Recepta suppletionum a prius intyulatis etc. Gerhardus de Montebur 3 gr. 1427 O. W. I, 140a. Rektor 1436.
4. Jacobus Braxatoris de Montabur 9 gr. 1420 O. W. I, 118b. Über das Bierbrauen zu Montabaur s. Meister, Geschichte von Montabaur S. 39 ff.
5. Heinricus Rulen de Montebur 12 gr. 1422 M. W. I, 123b.
6. Johannes Monthabur brevior („minor“) dictus Sommer dt. 10 gr. ant. 1427 O. W. I, 138a. Vgl. No. 17 (Estat); ein gleichnamiger Bürgermeister 1457 bei Meister S. 20.
7. Johannes Riczenon de Monthabur dt. 10 gr. ant. 1427 O. W. I, 138a.
8. Tylomannus Mylen de Montebur dt. 12 ant. 1429 M. W. I, 147b. Mylen wohl = Melen; bei Meister ein Henne Melen Bürgermeister 1490, Thelle Melen 1517, 1528, 1531.
9. Hermannus Schuren de Montebur dt. 12 ant. 1429 M. W. I, 147b.
10. Mathias Tinctoris de Monthabur 5 nov. 1431 M. W. I, 152b.
11. Johannes Bilsteyn de Montebur dt. tm. }
12. Jacobus de Enczenrode de Montebur dt. tm. } 1432 M. W. I, 156a.
- De Enczenrode wohl = Denczerot in No. 14.
13. Eberhardus Aurifaber de Montabur 12 gr. 1439 M. W. I, 178a. In Köln 1441, in Bologna 1444.
14. Wipertus Denczerot de Montebur dt. 13 gr. 1440 M. W. I, 181b. Denzerode war früher ein Dorf, jetzt der Hof Denzerhaid. Vogel, Beschreibung S. 676. Ein Conrad von Denzerod war 1439 Glückner zu Montabaur. Meister S. 61. Wiprecht Denzeroder war 1457 Dechant des S. Georgenstiftes zu Limburg. Annal. XIII, 314.
15. Henricus (Luchtenberger) de Montenbur tm. 1442 O. W. I, 189a. Recepta de residuo intitulatione Henricus Montabur 11 ant. 1444 O. W. I, 200b.
16. Johannes Pistoris de Montebur dt. tm. 1442 O. W. I, 189b. Ein Joh. Pistor Bürgermeister 1458 zu Montabaur. Meister a. a. O. Recepta de residuo intitulatione Joh. de Montabaur 11 ant. 1444 O. W. I, 200a.
17. Gerhardus Estatis de Monthabur 4 nov. 1444 M. W. 202b. Estatis = Sommer in No. 6. De residuo intitulatione Gerh. Montebur 11 ant. 1449 O. W. I, 220a.
18. Heinricus Knabe de Montebuer 6 ant. 1445 O. W. I, 205b.
19. Johannes de Montibur dt. 8 ant. 1449 M. W. I, 221a. De residuo intitulatione Joh. de Montebur 14 gr. 1451 O. W. 227a.
20. Conradus Schuper de Montibur dt. 5 nov. 1449 M. W. 221a.
21. Gerlacus de Montebur de residuo intitulatione dt. 11. 1453 O. W. I, 237a. Er fehlt unter diesem Namen unter den aufgenommenen Scholaren.

22. Petrus Monthabur 3 nov. 1453 M. W. I, 238a.
23. Tilemannus Haen de Montebur dt. tm. 1454 M. W. I, 244b.
24. Albertus Bilsteyn de Montebur 12 .s. 1455 M. W. I, 252b. Vgl. No. 11. De residuo intitulatione Alb. Bliensteyn de Montabur 9 gr. 1457 M. W. I, 266b.
25. Johannes Kiczink de Montebur dt. 12 gr. 1458 O. W. I, 268b.
26. Bernnherus Sellum de Montubawer tm. 1461 O. W. I, 287a.
27. Christian Nuwer de Montabur dt. tm. 1462 O. W. I, 291a. Heymann Nuher 1522 H. Nuer 1534 Bürgermeister. Meister a. a. O. Vgl. No. 38.
28. Johannes Desper de Monthabur dt. 11 ant. de residuo intitulatione 1466 M. W. I, 320b. Däßer jetzt Name einer Waldwiese = dem ausgegangenen Dorfe Dedinsbach. Vogel S. 675.
29. Johannes Kuser de Montabur dt. tm. }
30. Berwicus de Montabur dt. 4 nov. } 1467 O. W. I, 322a.
- Ein Berwicus von Montabaur zu Heidelberg 1399.
31. Johannes Winden de Montabur tm. }
- Es gibt verschiedene Dörfer Namens Winden. Thelle Winden Bürgermeister 1501, 1511, 1519. Meister a. a. O. }
32. Johannes Wyrte de Montabur tm. }
33. Arnoldus Ymme de Montabar tm. }
34. Johannes Ymme de Montabur tm. }
35. Conradus Monez de Monthabuer tm. 1476 M. W. I, 365a.
36. Johannes Henckhuss de Montebur tm. 1485 M. W. I, 409a. Der Name Henckhuss vielleicht = Henkes; ein Thoenen Henkes 1540 Bürgermeister. Meister a. a. O.
37. Wilhelmus Knast de Monthabuyr tm. 1488 O. W. I, 421b. Heyntze Knoste Bürgermeister 1502. Meister a. a. O.
38. Christianus Nuwer de Montebuer 1490 O. W. I, 431b. S. No. 27.
39. Philippus Francisci de Montenbur tm. 1494 M. W. II, 185b.
40. Johannes Braxatoris de Montabur med. }
41. Tilmannus Brant de Montabur med. } 1496 O. W. 193a.

Otto verweist auf die erste Folge in Band 28 der Nassauischen Annalen mit den Universitäten Bologna, Prag und Heidelberg:

XII. Montabaur: 1.

A magistro Eberhardo Goltzmit Trever. dyoces. 6 sol. 1444.

ANG. 191, 1. Es ist der Heimatsort zwar nicht angegeben, aber unzweifelhaft ist der Eberh. Goltzmit derselbe, welcher als Eberhardus Aurifaber de Montabur im Jahre 1439 in die Matrikel von Erfurt und als Eberhardus Aurifabri de Monteboir Trever. dioc. im Jahre 1441 in die Matrikel von Köln eingetragen ist; dort wird er seine Studien als Baccalarius, hier als Magister in artibus abgeschlossen haben.

Bologna.

4. Joan. Montebur, adm. circa festum Michaelis, Q. 19. September 1386. MP. I, 1, 246. Ist wohl derselbe, welcher als Johannes Lapidida de Montebur Treverensis dyoc. baccalarius in artibus im Winter 1387—1388 zu Heidelberg immatrikuliert wurde. Ein Scholar gleichen Namens, ebenfalls Baccalar, wurde 1396 zu Köln immatrikuliert.

5. Gerlacus de Montebur, adm. ante festum Michaelis, Q. 20. September 1391. MP. I, 1, 273. Ob von Limburg?

Prag.

LV. Montabaur: 16 (1387—1437).

- | | |
|---|--|
| 1. Anselmus Rode de Mantebur | } 23. III. bis 22. VI. 1387.
T. I, 16. 17. |
| 2. Henricus Rode de Montabur | |
| 3. Cunemannus filius Conemanni de M. | |
| 4. Conradus dictus Nuowendorph de Montabur, 23. VI. bis 10. X. 1387. T. I, 19. | |
| 5. Johannes Lapidida de Montebur Trever. dy. bacc. in art. [Pragensis], 16. XII. 1387 bis 19. III. 1388. T. I, 26. Vgl. Prag 1386. Derselbe Name zu Köln 1396. | |
| 6. Albertus de Monteboel, dt., 11. XII. 1392 bis 24. III. 1393. T. I, 53. | |
| 7. Gerhardus Heinrici dicti Suoren de Montabur Trever. dioc., dt., 20. XII. 1393 bis 23. VI. 1394. T. I, 56. | |
| 8. Gotfridus Hulwek de Montabur Trever. dyoc., dt., 23. VI. bis 20. XII. 1397. T. I, 65. | |
| 9. Berwicus de Montebuore dyoc. Trever., dt., 23. VI. bis 20. XII. 1399. T. I, 70. Ein dom. Joh. Berwici zu Köln immatr. 1397. | |
| 10. Mychahel de Montebur cler. Trever. dyoc., dt., 23. VI. bis 19. XII. 1411. T. I, 116. | |
| 11. Johannes de Montebuor cler. Trever. dioc., dt., 19. XII. 1411 bis 23. VI. 1412. Bacc. art. Jul. 1413. T. I, 117. Licent. Joh. de Montabuoren. 5. III. 1416. T. II, 372. | |
| 12. Petrus de Montenbuor dyoc. Trever., dt., 23. VI. bis 20. XII. 1413. T. I, 120. | |
| 13. Johannes Montebuor Trever. dyoc., p. | } 20. XII. 1420
bis 23. VI. 1421.
T. I, 150. |
| 14. Wipertus (de) Muntebur Trever. dyoc., p. Bacc. art. 28. I, 1423. | |
| 15. Petrus de Monthabor, dt., 1. VIII. bis 20. XII. 1421. T. I, 152. | |
| 16. Johannes de Montabor cler. Trever. dyoc., dt., 22. VI. bis 20. XII. 1437. T. I, 217. | |

Heidelberg.

Das sind für eine kleine Stadt wie Montabaur beeindruckende Zahlen. Im Jahre 1491 zählte man in Montabaur 271 Feuerstellen (Haushalte), was einer Einwohnerzahl von 1.500 bis 1.600 entspricht. *Der Besuch einer Universität war für die damalige Zeit eine kostspielige*

Angelegenheit und setzte ein bedeutendes väterliches Vermögen voraus. Nach der Zahl der Studenten auf den Universitäten müssen damals in Montabaur viele wohlhabende Bürger gewohnt haben. [Baltes a. a. O.] In der Auflistung befinden sich auffallend viele Söhne von Lehrern: Nr. 6, Nr. 8, Nr. 16, Nr. 27, Nr. 31 und Nr. 38. Nr. 4 und Nr. 40 sind Söhne von Bierbrauern (Braxatoris). Diese Einträge hat Otto mit Hinweisen auf das Buch von *Meister, Geschichte der Stadt und Burg Montabaur* versehen. Andere werden Söhne von vermögenden Tuchmachern und Wollwebern gewesen sein, die damals das bedeutendste Gewerbe der Stadt waren.

Viele Studenten widmeten sich dem geistlichen Stande und stiegen oft zu hohen Würden auf. Nur einige von den vielen sollen genannt werden [Fries a. a. O.]:

Wipertus Rorici, der Sohn einer begüterten Familie aus Montabaur, war über 20 Jahre bis zu seinem Tode 1476 [1475] Pfarrer an der Martinskirche in Ems [heute ev. Kirche]. Von ihm ist noch das Testament erhalten, und seinen Grabstein hat man in späterer Zeit an der Außenseite der südlichen Chorwand der Kirche befestigt (s. Foto u. Abb. aus Luthmer, a. a. O.).

Ein Grabstein, an der südlichen Chorwand aussen eingemauert, mit dem Bilde eines einen Kelch haltenden Geistlichen, trägt in gotischen Minuskeln die Umschrift: Anno · dni · M · CCCC · LXXV · die obiit · dominus · Wipertus · roem (?) plebanus · hujus · ecclesiae · ejus · anima · requiescat · in pace.



Wypert Denczeroder von Montabaur findet sich 1440 unter den Studenten der Universität Erfurt, vor dem 6. Juni 1456 ist er Vikar des St. Annen Altars zu Montabaur, 1452 und 1456 Vikar, 1457 Dekan am St. Georgsstift zu Limburg. Für die Jahre 1453 bis 1456 ist er als Kellner zu Limburg bezeugt. Er starb 1457. [Er war wahrscheinlich ein Sohn des Conrad von Deutenrode (Denzerhaid), der in einer öffentlichen Urkunde unter den Zeugen als campanator vorkommt (campanator, Glöckner, war früher gleichbedeutend mit Lehrer) und 1439 als Lehrer der Lateinschule genannt wird, so bei Meister.]

Eberhard Aurifaber (Goldschmied) studierte 1439 an der Universität in Erfurt, 1441 in Köln und 1444 in Bologna. Im Jahre 1458 wurde ihm die Vikarie St. Anna in Montabaur übertragen. An anderer Stelle schreibt Fries zur Vikarie St. Anna: 1457 präsentierte die Stadt Montabaur **Eberhard Goltsmyt** von Montabaur, Magister der freien Künste.

Zu hohem Ansehen gelangte → **Symon Ryschwyn** von Montabaur, der an den Universitäten Philosophie und Medizin studierte, als Lehrer und Leibarzt der Kurfürsten von Metzhausen und Isenburg gleichermaßen geschätzt wurde und wegen seiner Bildung und seines Wissens Freunde und Gönner weit über die Grenzen des Kurfürstentums besaß.

Dass im 15. Jahrhundert auffallend viele Studenten aus **Montabaur** und dem umliegenden kurtrierischen Raum an die **Universität Erfurt** strömten, lag an einer Kombination aus Geografie, Bildungspolitik und den damaligen Machtstrukturen im Heiligen Römischen Reich: Die Universität Erfurt, gegründet im Jahr 1392, war im frühen 15. Jahrhundert die führende und beliebteste Großuniversität im mittleren und nördlichen Deutschland. Da das Erzbistum Trier und die umliegenden rheinischen Territorien zu dieser Zeit noch keine eigene Volluniversität besaßen (die Universität Trier wurde erst 1473 gegründet), mussten junge Männer aus Montabaur zum Studieren ausweichen. Erfurt bot das umfassendste Lehrangebot außerhalb des fernen Südens (wie Prag, Wien oder Heidelberg).

Montabaur lag günstig an wichtigen Verbindungen zur **Via Regia**, der bedeutendsten West-Ost-Handelsstraße des Mittelalters. Diese verlief direkt vom Rheinland über Frankfurt und den Raum Fulda bis nach Erfurt. Für Studenten aus dem Westerwald war der Weg nach Thüringen dadurch vergleichsweise sicher, gut ausgebaut und in festen Reisegruppen leicht zu bewältigen.

Obwohl Montabaur eine kurtrierische Stadt war, grenzte das Gebiet direkt an das riesige **Erzbistum Mainz**, dessen geistlicher und politischer Einfluss weit nach Thüringen hineinreichte. Die Universität Erfurt stand unter dem Protektorat des Mainzer Erzbischofs, der gleichzeitig Kanzler der Universität war. Das schuf eine direkte klerikale und administrative Brücke: Pfründen, Stipendien und kirchliche Karrieren im gesamten rheinisch-deutschen Raum wurden maßgeblich über das Erfurter „Netzwerk“ vergeben.

Im Mittelalter reisten Studenten oft dorthin, wo bereits Landsleute oder Bekannte ansässig waren. Wenn ein angesehener Gelehrter aus der Region – wie eben **Gerhardus de Monthabur** – an einer Universität Karriere machte und dort sogar zum **Rektor (1436)** aufstieg, zog dies automatisch weitere junge Männer aus seiner Heimatstadt nach. Solche erfolgreichen Absolventen fungierten in Erfurt als Mentoren, Vermittler und Bürgen für nachfolgende Studenten aus Montabaur.

Aber auch die lokale Bildungsstruktur in der Stadt Montabaur war ein entscheidender Faktor. *Eine Schule wird 1452 zuerst genannt. Als der Rat 1498 Philipps Francken Sohn die Schule zu regieren anbefiehlt, wird er auf eine sehr eingehende Schulordnung mit genauem Stunden- und Lehrplan verpflichtet. Schon damals wurde diese städtische Schule das ganze Jahr hindurch und nicht nur im Winter gehalten. Ihre Anfänge sind ohne Zweifel wesentlich älter. Wenn wir zwischen 1377 und 1389 fünf Studenten aus Montabaur in Prag, zwischen 1404 und 1494 41 Studenten in Erfurt, einer in Bologna, 16 zwischen 1387 und 1437 in Heidelberg und schließlich noch neun Studenten aus Montabaur von 1389 bis 1466 in Köln finden, zeugt dies wohl von einem geordneten und guten Schulwesen der Heimatstadt. Seit dem 13. Jahrhundert begegnet in weitem Umkreis eine Fülle von Klerikern aus Montabaur. Neben jenem Johann in der Kanzlei Kaiser Karls IV. ist sein Zeitgenosse Jakob von Montabaur der Sohn des Schöffen Nikolaus Färber zu nennen, der von 1367 bis 1387 als Offizial in Koblenz tätig war. In Koblenz war Berwich von Montabaur 1395 Dekan zu St. Florin, in Limburg Wiprecht Dentzenroder aus Montabaur 1456/1457 Dekan von St. Georg. Kaum zu überschauen ist die Fülle der Pastoren, Kapläne und Vikare. Gelegentlich mag sich von jenen Studenten auch der eine oder andere anderen Berufen zugewandt haben, wie jener → Symon Richwin, der 1519 in Köln studierte und später Leibarzt des Trierer Erzbischofs → Johann von Isenburg wurde. Diese Söhne der Stadt in den Pfarrhäusern rings umher im Lande, **Bürgerssöhne aus Montabaur**, die als Handwerker in vielen Städten zwischen Köln und Frankfurt, Echternach und Wetzlar zu beobachten sind, zeugen von einem pulsierenden Leben der Stadt, die immer wieder Kräfte in weit ausgreifende Räume entließ und neue aus einem engeren Einzugsbereich in sich aufnahm, so zu lesen bei Gensicke.*

Quellen/Literatur:

https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00019120

Weissenborn, Hermann Johann Christian: Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, Bd. 8, Theil 1, Allgemeine Studentenmatrikel, 1. Hälfte (1392 - 1492), Herausgeberin: Historische Commission der Provinz Sachsen, Halle 1881, S. 115.12, 165.39; Otto, Friedrich: Nassauische Studenten auf Universitäten des Mittelalters, in: Annalen des Vereins für nassauische Altertumskunde u. Geschichtsforschung, Band 28, 1896, S. 104, 116, 140 u. Band 33, 1902, S. 62, 85 ff.

Geschichte der Stadt und Burg Montabaur, nach urkundlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben von → K. A. A. Meister, Montabaur 1876, Nachdruck 1977, S. 20, 39, 61;

Gensicke, Hellmuth: Die Stadt Montabaur im Mittelalter, in: Nassauische Annalen, Band 73, 1962, S. 91 ff.

Luthmer, Ferdinand: Die Bau- u. Kunstdenkmäler des Reg.-Bez. Wiesbaden, III. Band: Lahngbiet, 1907, S. 198, 199;

→ Fries, Heinrich: Zur Geschichte der katholischen Pfarrkirche zu Montabaur, in: Die Pfarrkirche St. Peter in Ketten zu Montabaur, 1959, S. 69, Die Vikarie St. Anna;

→ Fries, Heinrich: Montabaur – Werden und Schicksale einer Stadt, in: 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr, Festschrift 1972, nicht paginiert;

→ Baltes, Alois: Die höhere Schule in der Stadt Montabaur von den Anfängen bis zum nassauischen Gymnasium (1806), in: Schriftenreihe zur Stadtgeschichte, Heft 6, 1999, S. 9-88;

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 9;

https://de.wikipedia.org/wiki/Universit%C3%A4t_Erfurt

[https://www.uni-](https://www.uni-erfurt.de/fileadmin/fakultaet/philosophische/Historisches_Seminar/Forschung/Geschichte_der_aelteren_Erfurter_Universitaet/Liste_Rektoren_Universitaet_Erfurt.pdf)

[erfurt.de/fileadmin/fakultaet/philosophische/Historisches_Seminar/Forschung/Geschichte_der_aelteren_Erfurter_Universitaet/Liste_Rektoren_Universitaet_Erfurt.pdf](https://www.uni-erfurt.de/fileadmin/fakultaet/philosophische/Historisches_Seminar/Forschung/Geschichte_der_aelteren_Erfurter_Universitaet/Liste_Rektoren_Universitaet_Erfurt.pdf)

Fotos: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Rektoratssiegel.jpg?uselang=de>

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/fc/Laurentius_de_Voltolina_001.jpg

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Erfurt_alte_Stadtansicht_01.jpg

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:St._Martin_\(Bad_Ems\)_3.jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:St._Martin_(Bad_Ems)_3.jpg?uselang=de)

Winfried Röther